

Abfallwirtschaft

Alb-Donau-Kreis schneidet in Abfallbilanz des Landes wieder sehr gut ab

Im Juli 2019 hat das Umweltministerium Baden-Württemberg die Abfallbilanz für das Jahr 2018 veröffentlicht. Das durchschnittliche Haus- und Sperrmüllaufkommen der Einwohner des Alb-Donau-Kreises lag im Jahr 2018 bei 115 Kilogramm. Der Alb-Do-

nau-Kreis belegte bei einem Landesdurchschnitt von 140 Kilogramm damit Platz 4 unter den neun ländlichen Landkreisen in Baden-Württemberg und Platz 13 unter allen 44 baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen.

Im Vorjahr lag das Pro-Kopf-Aufkommen im Alb-Donau-Kreis noch bei 114 Kilogramm und der Landesdurchschnitt bei 139 Kilogramm. Die gute Konjunktur und das freundliche Konsumklima führten sowohl im Landkreis wie auch landesweit zu höheren Abfallmengen.

Gebühren und Abgaben

Die Abfallgebühren und -abgaben des Alb-Donau-Kreises werden jährlich kalkuliert. Nachdem diese Gebühren seit mehreren Jahren stabil waren und die Abgabe für Kommunal Müll sogar mehrfach gesenkt werden konnte, hat sich bei der aktuellen Gebührenkalkulation nun ergeben, dass zum 01. Januar 2020 eine Erhöhung notwendig wird. Dem Kreistag wurde daher folgender Gebührenvorschlag vorgelegt:

Grund der Erhöhung der Abgabe für Kommunal Müll ist unter anderem die gestiegene Umlage an den Zweckverband Thermische Abfallverwertung Donautal für die Verwertung des Mülls im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal.

Weitere Ursache für die Erhöhungen sind vor allem die hohen Baupreise, die bei Deponiebaumaßnahmen anfallen. So sind insbesondere die prognostizierten Nachsorgekosten für die ehemaligen Hausmülldeponien und die Bauschuttdeponien des Kreises erheblich angestiegen. Für die Stilllegung dieser Deponien, die Oberflächenabdichtung und Reaktivierung und die anschließende, mindestens 30 Jahre dauernde Nachsorgephase müssen Rückstellungen gebildet werden, die dann nach der Schließung der Deponie für die Stilllegungs- und Nachsorgemaßnahmen

INFO

Hinweis:

Die Einwohner des Alb-Donau-Kreises erhalten aufgrund der arbeitsteiligen Organisation zwischen Landkreis und Gemeinden ihre Abfallgebührenbescheide direkt von der jeweiligen Gemeinde. Die Abgabe für den Kommunal Müll fließt dabei in die örtlichen Abfallgebühren der Einwohner ein. Diese Gebühren enthalten aber auch weitere Kosten, wie z.B. das Einsammeln und Befördern der Abfälle sowie weitere Leistungen. Wegen der verschiedenen Tarifstrukturen und Leistungsangebote sind die Gebühren von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich.

Abgabe für Kommunal Müll	165 Euro/Tonne und 9,40 Euro/Einwohner
Direktanlieferer MHKW	210 Euro/t
Thermisch nicht behandelbare Abfälle (Deponieklasse II)	60 Euro/t
Thermisch nicht behandelbare Abfälle (Deponieklasse I)	38 Euro/t
Grünabfälle	48 Euro/t
Asbestzuschlag	75 Euro/t
Zuschlag Mineralfaserabfälle	160 Euro/t
Bauschutt/Erdaushub (Deponieklasse I)	38 Euro/t



Deponie Grund.

eingesetzt werden. Die jährlichen Zuführungen zu diesen Rückstellungen sind Teil der Abfallgebühren.

Des Weiteren sind Kostenüberdeckungen aus Vorjahren weitestgehend aufgezehrt. Diese Überschüsse konnten mehrere Jahre die Deponiegebühren auf einem sehr niedrigen Stand halten. Mit den nun vorgeschlagenen Deponiegebühren liegt der Alb-Donau-Kreis jedoch weiterhin im Mittelfeld der Gebühren anderer baden-württembergischer Deponiebetreiber.

AWA 2023 – Abfallwirtschaft im Alb-Donau-Kreis ab 2023

Im Alb-Donau-Kreis sind derzeit die Gemeinden für das Einsammeln und Befördern der Abfälle zuständig. Diese Delegationsvereinbarung läuft noch bis 2022. Bei einer Umfrage unter den Städten und Gemeinden hat knapp die Hälfte der 55 Kreisgemeinden dafür votiert, dass die Aufgaben der Abfallwirtschaft künftig zentral vom Landkreis wahrgenommen werden sollen.

Der Kreistag hat daher am 22. Oktober 2018 den Grundsatzbeschluss gefasst, dass der Alb-Donau-Kreis ab 01. Januar 2023 die Abfallwirtschaft als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger selbst betreibt. Am 24. Juni 2019 hat der Ausschuss für Umwelt und Technik der Projektbeschreibung zugestimmt und damit grünes Licht für das weitere Vorgehen gegeben. Das künftige Abfallwirtschaftskonzept wird nun in vier Projektgruppen unter Beteiligung der Städte und Gemeinden erarbeitet.

Während die erste Projektgruppe sich mit der klassischen Müllabfuhr, also der Abholung von Restmüll, der Größe der Mülltonnen und dem künftigen Gebührensystem beschäftigt, wird sich eine zweite Projekt-

gruppe mit der Sammlung von Bio- und Grünabfällen befassen. Projektgruppe 3 wird sich um die Sammlung von Wertstoffen auf Recyclinghöfen kümmern, während die vierte Projektgruppe Fragen der Organisation und Öffentlichkeitsarbeit bearbeitet.

Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Kreistags, wird die Ergebnisse der Projektgruppen ziel- und richtungsweisend bewerten und Schwerpunkte und Prioritäten für die weitere Arbeit der Projektgruppen setzen.

Der Fachdienst Abfallwirtschaft hat im ersten Halbjahr 2019 eine Ist-Analyse der momentanen Abfallwirtschaft im Alb-Donau-Kreis durchgeführt. Hierbei wurden eine Vielzahl von Daten zu den Abfallwirtschaftssatzungen und Gebührensystemen der Gemeinden und Entsorgungseinrichtungen vor Ort erhoben.

Auf Basis dieser Ist-Analyse soll die Projekt- und Steuerungsgruppenarbeit im Spätherbst 2019 starten. Ziel ist es, das kreisweite Abfallwirtschaftskonzept im Dezember 2020 durch den Kreistag beschließen zu lassen.

Personalia

Ende Juli 2019 hat mit Gerlinde Zeller eine langjährige Mitarbeiterin des Fachdienstes Abfallwirtschaft den Alb-Donau-Kreis verlassen und ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten. Frau Zeller hat während der vergangenen 22 Jahre die Deponien des Alb-Donau-Kreises verwaltungsmäßig betreut und war die zentrale Ansprechpartnerin im Fachdienst Abfallwirtschaft für das Deponiepersonal vor Ort.



Gerlinde Zeller

Ende Februar 2019 ist mit August Glöckler ein weiterer langjähriger Mitarbeiter ausgeschieden, der 18 Jahre lang die Deponiewarte tatkräftig als Vertretung unterstützt hat.

Auch Wertstoff- und Recyclinghöfe sind im Blickfeld des neuen Abfallwirtschaftskonzepts.



Deponie Grund zum Jahresende 2019 geschlossen

Am 19. Dezember wurde auf der Deponie Grund in Lonsee-Ettlenschieß zum letzten Mal Bauschutt zur Deponierung angenommen. Nachdem die Deponie nun vollständig verfüllt ist, folgt ab 2020 die Oberflächenabdichtung und Rekultivierung mit standorttypischem Bewuchs. Anschließend startet die Nachsorgephase, in der die Deponie bis zu 30 Jahre lang weiter überwacht wird, bevor am Ende der Zaun und die Betriebsanlagen abgebaut werden.

Kerstin Lang vom Fachdienst Abfallwirtschaft des Landratsamts (links) und Deponiewart Wolfgang Miller (rechts) mit dem letzten Kunden auf der Deponie Grund, Sebastian Hecht.



Die Deponie wurde im Juli 1993 gemeinsam mit der Heidelberger Druckmaschinen AG eröffnet und seither vom Alb-Donau-Kreis betrieben. Vom ersten Tag an dabei war Wolfgang Miller, Deponiewart beim Alb-Donau-Kreis. Gemeinsam mit Kerstin Lang, der zuständigen Betriebsbeauftragten des Landratsamts für Abfall, überreichte er dem letzten Deponiebesucher, Sebastian Hecht aus Beimerstetten, einen Strauß Blumen. Als Alternative steht die Deponie „Unter Kaltenbuch“ in Laichingen-Suppingen zur Verfügung.

Neuer Radlader für die Deponie Roter Hau in Ehingen

Nach den Deponien Unter Kaltenbuch und Litzholz erhielt nun auch die Deponie Roter Hau in Ehingen einen neuen Radlader.

Da bereits die anderen Deponien mit einem Liebherr-Radlader L514 ausgestattet wurden, der für diesen Einsatzzweck geeignet ist, wurde auch für die Deponie Roter dasselbe Modell ausgewählt. Auch vor dem Hintergrund, dass das Deponiepersonal flexibel auf allen Deponien eingesetzt wird, ist es von Vorteil, wenn überall dieselben Fahrzeuge vorhanden sind. Ein weiterer Vorteil ist, dass Anbaugeräte untereinander ausgetauscht werden können.

Zuvor wurde auf der Deponie Roter Hau der auf Unter Kaltenbuch ausrangierte Schaeff-Radlader eingesetzt. Dieser war seit dem Jahr 1991 für den Alb-Donau-Kreis im Einsatz.

Der neue Radlader verfügt wie auch die auf den Deponien Litzholz und Unter Kaltenbuch eingesetzten Fahrzeuge über eine Schutzbelüftung. Diese ist unter anderem erforderlich, wenn im Asbestbereich gearbeitet wird. Er schützt zudem vor Staub, der beim täglichen Einsatz entsteht.



Der neue Radlader (o.) und neben seinem Vorgänger.

Ausbau der Deponie Unter Kaltenbuch in Laichingen-Suppingen

Nachdem der Kreistag des Alb-Donau-Kreises am 22.10.2018 den Baubeschluss getroffen hat und der Vergabe der Bauarbeiten an die Fa. Zech Umwelt GmbH (ehemals Ecosoil Süd GmbH) am 06.05.2019 zugestimmt hat, begannen im Juni die Arbeiten für die Errichtung weiterer Einbauabschnitte der Deponie Unter Kaltenbuch. Die Maßnahme soll über 2 Jahre erfolgen und wird ca. 3,6 Millionen Euro kosten.

Offizieller Spatenstich war am 19.06.2019. An der Veranstaltung nahmen neben Landrat Scheffold und Bürgermeister Kaufmann Vertreter des Kreistages und des Gemeinderats der Stadt Laichingen teil.

Vor dem Termin wurden bereits vorbereitende Maßnahmen durchgeführt. Dazu gehörten auch naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen für Eidechsen und Kreuzkröten. Für diese wurden neue Quartiere außerhalb des Baufeldes geschaffen.



Ausbauarbeiten an der Deponie Unter Kaltenbuch.

Die eigentliche Baumaßnahme zur Herstellung der neuen Deponieabschnitte begann mit Profilierungsarbeiten zur Herstellung des Planums für die geologische Barriere, die nicht im gesamten Bereich natürlich vor-

handen ist. Die technisch hergestellte Barriere besteht aus 1 Meter mineralischer Dichtung aus Lehm. Darauf wird eine Kunststoffdichtungsbahn verlegt, die mit einer Sandmatte geschützt wird. Darüber wird eine ca. 40 cm dicke Entwässerungsschicht eingebaut, in der auch das Sickerwasserrohrsystem verläuft.

In diesem Jahr soll der erste Einbauabschnitt fertig gestellt werden, so dass dieser voraussichtlich 2019 in Betrieb gehen kann. Die restliche Fläche soll im Jahr 2020 fertig gebaut werden.



Spatenstich für den Ausbau.



Ökologische Ausgleichsmaßnahme für Amphibien.

Zweckverband TAD



Besuch des Umweltministers im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal

Am 1. August 2019 besuchte Umweltminister Franz Untersteller im Rahmen der Sommertour „Ein Land voller Energie“ auch das Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal.

Die Sommertour widmete sich vor allem Kommunen und Betrieben, die sich beispielhaft mit dem Umbau der Wärmeversorgung, dem Ausbau erneuerbarer Energien und Anpassungen an den Klimawandel befassen.

Das MHKW Ulm-Donautal ist solch ein Beispiel klimafreundlicher Energieversorgung, denn dort werden Abfälle nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Koppelung thermisch verwertet und daraus Energie gewonnen. Jährlich werden ca. 135 Mio. Kilowattstunden Fernwärme und 48 Mio. Kilowattstunden Strom in die Netze der Fernwärme Ulm GmbH (FUG) und der

Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH eingespeist. Dies entspricht rund 25 % des Wärmebedarfs und ca. 30 % des Strombedarfs der Ulmer Haushalte.

Durch den Einsatz von Abfall als Brennstoff wird der Verbrauch von fossilen Energieträgern wie Gas und Öl erheblich reduziert. So werden pro Jahr mehr als 14.000 Tonnen CO₂ vermieden.



Umweltminister Franz Untersteller im Interview mit „RegioTV“.

Auch der 2014 am Standort Donautal gebaute Wärmespeicher der FUG dient der weiteren Reduzierung fossiler Brennstoffe. In diesem Druckspeicher kann überschüssige Wärme zwischengespeichert werden, die dann zu Spitzenlastzeiten, in denen vormals ein gasbefeuertes Kessel die Energie lieferte, an Fernwärmekunden abgegeben wird.



Umweltminister Franz Untersteller mit Landrat Heiner Scheffold und dem Ulmer Baubürgermeister Tim von Winning (im Bild rechts). Mit dabei u. a. die FUG-Geschäftsführer Klaus Eder (l.) und Michael Berger (2.v.l.)

Erweiterung des Müllbunkers und der Entladehalle im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal

Die Verbandsversammlung des Zweckverbandes TAD hat am 17.11.2016 die Erweiterung des Müllbunkers und der Entladehalle des Müllheizkraftwerks Ulm-Donautal beschlossen. Das Ingenieurbüro TBF + Partner AG aus Böblingen hat gemeinsam mit der Fernwärme Ulm GmbH als Betriebsführerin und TAD als Eigentümer der Anlage die Planung dieses Bauprojekts durchgeführt. Das Regierungspräsidium Tübingen hat am 22.01.2019 das Vorhaben nach §§ 4, 16 des Bundesimmissionsschutzgesetzes genehmigt.

Bei der anschließenden europäischen Ausschreibung der Generalunternehmerleistungen konnte sich mit der Firma Ed. Züblin AG aus Neu-Ulm ein regionales Unternehmen durchsetzen. Die Bauarbeiten werden Ende 2019 starten und sollen bis August 2021 abgeschlossen sein. Insgesamt wird das Vorhaben einschließlich aller Bau- und Ingenieurleistungen mit rund 15,9 Mio. € (brutto) zu Buche schlagen.

Bereits aufgestellt wurde ein Mehlschwalbenhaus. Da für die Baumaßnahme die Außenwand des alten Müllbunkers, an der Schwalben nisten, zurückgebaut werden muss, wird den Vögeln mit dem neuen Mehlschwalbenhaus eine Ersatzbehausung angeboten.

Bereits aufgestellt wurde ein Mehlschwalbenhaus. Da für die Baumaßnahme die Außenwand des alten Müllbunkers, an der Schwalben nisten, zurückgebaut werden muss, wird den Vögeln mit dem neuen Mehlschwalbenhaus eine Ersatzbehausung angeboten.



Neues Quartier für Mehlschwalben.

Foto rechts unten: FUG